

September 1986 · Nummer 66

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Alexandra Foghammar

Der Traum vom Raum

Gemalte Architektur aus sieben Jahrhunderten

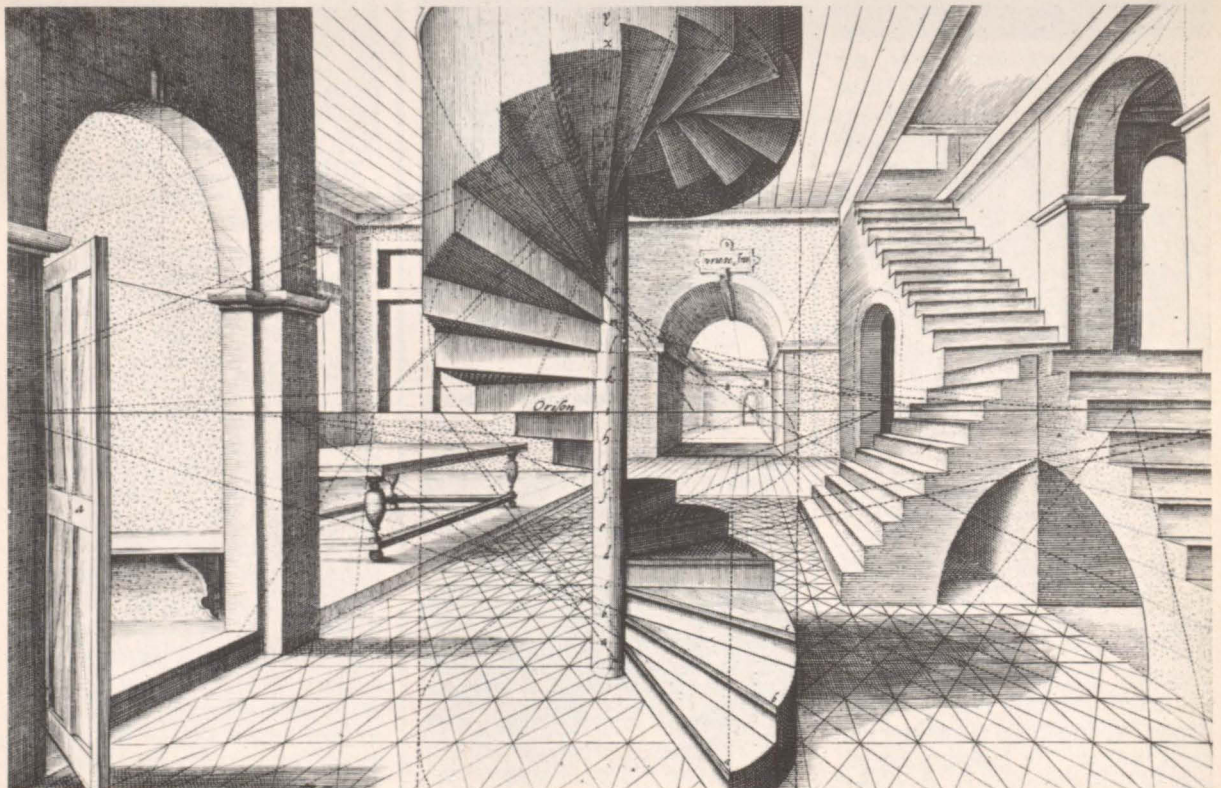
Eine Ausstellung der Albrecht Dürer Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Nürnberg

Das Bauen und die Bauten waren und sind eine Sache des öffentlichen Interesses. Dieses Interesse kommt nicht nur in Traktaten, Manifesten und geschriebenen Kommentaren zum Ausdruck, sondern besonders anschaulich in der Malerei. Bilder überliefern Bauwerke, bestätigen oder bestreiten den Anspruch der Architektur, wetteifern mit ihr, machen ihre schützenden und ordnenden, ihre zwingenden und bedrohlichen Aspekte, ihre erhebenden und ihre bedrückenden Wirkungen sichtbar. Zwischen den idealen Stadtprospekten der italienischen Maler des Quattrocento und den »Carceri« Piranesis, zwischen den spätmittelalterlichen Stadtporträts auf Altarbildern und dem von seiner Eigendynamik gleichsam gesprengten Eiffelturm von Robert Delaunay entfaltet sich die ganze Spanne gemalter Architektur.

Die von der Albrecht Dürer Gesellschaft Nürnberg in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Nürnberg veranstaltete Ausstellung »Der Traum vom Raum – Gemalte Architektur aus sieben Jahrhunderten« gliedert das bisher nicht geordnete, unausgeschöpfte Material nach den folgenden Themen: Bauten im Werden – Architekturporträt im Mittelalter – Architekturporträt zwischen Mittelalter und Moderne – Architekturphantasie – Capriccio – Ruinen – Ideale Architektur – Schein- und Festarchitektur – Historische Architektur – Der Babylonische Turm – Exotische Architektur – Phantastische Architektur – Utopische Architektur – Die wiederentdeckte Vergangenheit (Restauration) – Bühnenbild – Architekturporträt im 20. Jahrhundert – Architektur als Symbol von Bedrohung – Architekturparaphrasen im 20. Jahrhundert.

Die Ausstellung zeigt mehr als zweihundert Werke, deren Thema die Architektur ist, überwiegend Gemälde, dazu Zeichnungen und druckgraphische Blätter. Die früheste Arbeit ist eine Miniatur mit dem Turmbau zu Babel in der Weltchronik des Rudolf von Ems (um 1340, Wolfenbüttel, Herzog August-Bibliothek), die jüngste ein eben vollendetes Gemälde, »Der Traum Toledo – El Grecos Begräbnis«, von Michael Mathias Prechtl.

Immer geht es um die zwei Dimensionen und um das Projektionsfeld des Bildes, durchweg um den Blick und die Anschauung des Malers, der Architektur abbildet, erfindet und interpretiert. Architekturzeichnungen finden nur Platz, soweit sie Konzept sind, d.h., der idealen oder utopischen Architektur sich nähern, Veduten nur, wenn der Anteil des Gebauten den landschaftlichen Aspekt überwiegt.



Hans Vredeman de Vries (1527–1606) Interieur mit Spindeltreppe. Kupferstich aus »Perspectiva« (1604)

Man sieht aus dem Historischen Museum in Bamberg die Altartafel mit dem Apostelabschied vor der ältesten gemalten Ansicht der Stadt Bamberg, aus dem Germanischen Nationalmuseum Erhard Reuwichs kolorierten Plan der Stadt Jerusalem, wie sie den Pilgern im 15. Jahrhundert sich darstellte, aus der Akademie in Wien die »Piazza San Marco mit dem Uhrturm«, eine der schönsten Kompositionen des Venezianers Francesco Guardi, aus der Alten Pinakothek in München als Leihgabe der Bayerischen Hypo-Bank Hubert Roberts »Abbruch der Häuser auf dem Pont au Change in Paris«, aus der Royal Academy in London den faszinierenden »Traum des Professors« von Charles Robert Cockerell, eine Versammlung bedeutender Monumente von Urzeiten an, aus dem 20. Jahrhundert eine Version des Eiffelturmes von Robert Delaunay, Stadtbilder von Ernst Ludwig Kirchner und Karl Schmidt-Rottluff, Lonel Feiningers »Grützturm« aus dem Hessischen Landesmuseum

in Darmstadt und Ben Willikens' großes »Abendmahl« nach Leonardo ohne die tröstende Anwesenheit Christi und der Apostel, weiterhin Werke von Dürer und Piranesi, Antonio Canaletto und Pieter Saenredam, Emanuel de Witte und Arnold Böcklin, Leo von Klenze und Ives Tanguy, James Ensor, August Macke, Christian Rohlf, Paul Klee, Franz Radziwill, Otto Dix, Ernst Fuchs, Gerd Winner und Markus Lüpertz.

Viele Museen und Bibliotheken des In- und Auslandes unterstützen die Ausstellung, darunter das Rijksmuseum in Amsterdam, die königliche Bibliothek in Brüssel, das Museum der bildenden Künste in Budapest, das Victoria and Albert Museum in London, die Sammlung Thyssen-Bornemisza in Lugano, die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in München, das Guggenheim Museum und das Museum of Modern Art in New York, das Germanische Nationalmuseum und die Stadtgeschichtlichen Museen in Nürnberg, der Louvre und

die Bibliothèque Nationale in Paris, die Graf Schönbornsche Bibliothek in Pommersfelden, die Nationalgalerie in Prag, die Sammlung Georg Schäfer in Schweinfurt, die Staatsgalerie und die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart, die Graphische Sammlung Albertina und das Kunsthistorische Museum in Wien.

Die Ausstellung verteilt sich auf die Kunsthalle und die Norishalle. Dort sieht man vor allem die Werke der alten Meister, hier die Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung läuft vom 13. September bis zum 23. November 1986. Sie ist täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet, mittwochs durchgehend bis 21.00 Uhr. Zur Ausstellung erscheint ein 500 Seiten starker Katalog mit Beiträgen verschiedener Autoren zu den einzelnen Themenkreisen und mit – überwiegend farbigen – Abbildungen aller ausgestellten Stücke. Er ist in der Ausstellung zum Preis von DM 39,50 zu beziehen.

Kurt Löcher

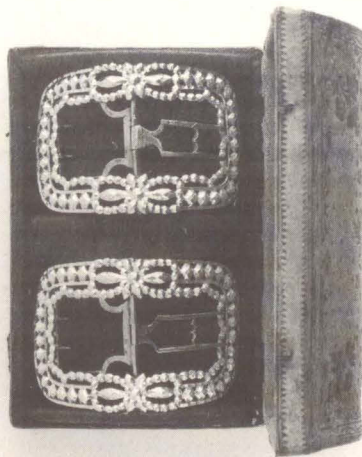
ZWEI NEUERWERBUNGEN

Zur Schuhschnallenmode im 18. Jahrhundert

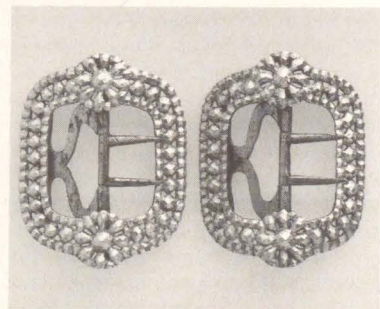
Der inzwischen leider ausgeschöpfte Fond der »Stiftung zur Erhaltung von Nürnberger Kunstwerken« ermöglichte dem Germanischen Nationalmuseum vor kurzem den Kauf von zwei Paar Silberschnallen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Auf beiden Paaren befindet sich neben der Stadtbeschaumarke »N« der Nürnberger Silberschmiede der Vorgeherbuchstabe »H«, anhand dessen man den Herstellungszeitraum der Stücke zwischen 1790 und 1794 eingrenzen kann, sowie eine bislang noch nicht auflösbare Meistermarke »JTH« oder »JTX«.

Bei dem einen größeren (L. 10 cm, B. 6 cm), gewölbten Schnallenpaar in Rechteckform, welches in einem eigens hergestellten, lederbezogenen, alten Etui aufbewahrt wird, dürfte es sich um Schnallen für Herrenschuhe handeln.

Zwischen zwei schmalen, bogenförmig gekerbten Rahmenleisten sitzen die getriebenen, aneinandergereihten Rautenformen mit Facettenschliff auf der Oberseite. Die Mitte der beiden Längsseiten ist jeweils durch eine Blütenform, ebenfalls aus getriebenen und facettierten, mandel- und rautenförmigen Silberteilchen zusammengesetzt, betont. Zur Befestigung auf den Schuhen ist jeweils ein Eisendorn angeietet.



Schuhschnallen, Silber, Nürnberg 1790–94. Etui (Inv.-Nr. H. G. 12531 a, b, c)



Schuh- oder Beinkleiderschnallen, Silber, Nürnberg, E. 18. Jh. (Inv.-Nr. H. G. 12532 a, b)

Die beiden kleineren Schnallen (L. 4,3 cm, B. 4,8 cm) sind im Umriss hochrechteckig. In der Umrandung der facettierten, rautenähnlichen Formen zeigen sich kleine Unterschiede: die Rahmenleisten bestehen aus kleinen, vierseitig facettierten Buckeln. Inwieweit es sich bei den kleineren Schnallen um Beinkleiderschnallen oder Damenschuhschnallen handelt, läßt sich nicht eindeutig festlegen.

Schuh- bzw. Beinkleiderschnallen sind eine Modeerscheinung des 18. Jahrhunderts. Den Impuls hierzu gab der französische König, Ludwig XIV., dessen absolutistischer Herrschaftsgedanke auch eine Neuordnung der Kleider- und Schuhmode beinhaltete. Die Kniehose (culotte), welche man schon Ende des 17. Jahrhunderts zum Justaucorps trug, wurde etwa ab 1730 über die Strümpfe gezogen und unter dem Knie mit einer Schnalle geschlossen. Als Pendant zu dieser Beinkleiderschnalle wurden die während des 18. Jahrhunderts mit Absätzen versehenen Schuhe ebenfalls mit Schnallen verziert. Das Tragen der solchermaßen ausgestatteten Schuhe war zunächst ein Adelsprivileg und der Status des Trägers zeigte sich in der prachtvollen Ausstattung der Schnallen, z. B. mit Diamanten-, Perlen- oder Rubinenbesatz. Zeitgenössische

Darstellungen geben einen Eindruck dieser Prachtentfaltung, wie z. B. das Bild der Familie Remy, gemalt von Januarius Zick, 1776, welches sich im Germanischen Nationalmuseum befindet. Die einzelnen Familienmitglieder, Damen und Herren tragen sowohl Schuh- als auch Beinkleiderschnallen.

Neben diesen neuerworbenen Schuhschnallen besitzt das Museum nur ein weiteres silbernes

Schnallenpaar des Grafen Johann Friedrich von Hoensbroech (1740 bis 1804), Domherr zu Münster und Hildesheim, in der umfänglichen Reisetoylette vom Ende des 18. Jahrhunderts. Bei diesen, ebenfalls sehr großen, gewölbten Schnallen sitzen zwischen den Rahmenleisten massive silberne und vergoldete, facettierte Kugeln.

Der politische Umschwung der französischen Revolution 1789

brachte auch in der Kleidung Änderungen mit sich. Im Laufe des ersten Viertels des 19. Jahrhunderts verschwinden Schnallen von den Schuhen und man geht wieder über zu schlichten, schmucklosen und flachen Schuhen oder – den militärischen Zeitströmungen angepaßt – zu Stiefeln.

Silvia Glaser

Jugendstil im Fembohaus

Im dritten Obergeschoß des Fembohauses haben die Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg einen Raum mit Gegenständen der Wohnkultur um 1900 eingerichtet. Bereichert wurden die städtischen Bestände mit 51 Objekten, die als Leihgaben aus einer Privatsammlung in zwei eigens hierfür gebauten Wandvitrinen dem Besucher des Fembohauses die hohe Qualität des Nürnberger Kunsthandwerks um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert eindrucksvoll vermitteln.

Das Nürnberger Kunsthandwerk des Jugendstils ist gemäß seiner lokalen Tradition vom Zinnguß bestimmt. Allerdings artikulierte sich der neue Gestaltungswille in Nürnberg zuerst im Bereich der Kunstkeramik, als das Unternehmen »J. von Schwarz« im Jahre 1897 mit der Herstellung sogenannter »artistischer Fayencen« begann. Von der Produktion dieser Firma sind im Fembohaus 14 Kunstkeramiken zu sehen, die aus den Jahren von 1898 bis 1903 datieren. Bestechend an ihnen ist die intensive Farbigkeit der technisch perfekt ausgeführten Unterglasurmalerei.

In der »Metallwarenfabrik für Kleinkunst Walter Scherf & Co.« entstanden in den Jahren ihres Bestehens zwischen 1899 und 1913 mehrere Tausend Modelle, darunter alleine über 1300 aus Zinn. Damit zählte dieses Unternehmen schon in numerischer Hinsicht zu den größten Produzenten an Jugendstilzinn im Deutschen Reich. Aber auch die künstlerische Qualität der Leuchter, Spiegel, Uhren und Behältnisse aller Art wie Vasen, Kannen oder Becher ist nationale, wenn nicht gar internationale Spitzenklasse. Beide Aspekte werden mit einer Auswahl von 29 Gegenständen veranschaulicht, die einen Querschnitt durch die facettenreiche Produktion dieser Firma bietet. Nicht viel weniger Qualität haben die Erzeugnisse der »Kunst-



Nürnberger Jugendstil im Fembohaus

gewerblichen Metallwarenfabrik 'Orion' Georg Friedrich Schmitt«, aus der jedoch nur etwa 150 Modelle hervorgegangen sind, die zwischen 1903 und 1905 entstanden. Drei von ihnen können im Fembohaus bewundert werden. Charakteristisch für das Produktionsprogramm beider Firmen ist die häufige Kombination des Zinns mit anderen Werkstoffen wie Glas und Keramik. Mit der getroffenen Auswahl läßt sich die Farbenfreudigkeit des Jugendstils im kunsthandwerklichen Bereich gut dokumentieren.

Die drei vorgenannten Firmen sind die größten Produzenten kunsthandwerklicher Gebrauchsartikel, die um 1900 in Nürnberg hergestellt wurden. Damit ist gerechtfertigt, daß ihnen der überwiegende Teil der für die Präsentation im Fembohaus getroffenen Auswahl zukommt, wengleich die Zahl der kunsthandwerklichen Werkstätten im Nürnberg der Jugendstilzeit bei weitem größer war. Typisch für den

Nürnberger Handwerker-Ethos sind noch heute die kleinen Werkstätten, die in Hinterhöfen oder gar in einem Raum der Etagenwohnung gedeihen. Für erstere wurden die Zinggießerei »Felsenstein & Mainzer« sowie die Metallwerkstätte »Brand & Stauch«, für letztere die Ein-Mann-Betriebe Franz Kainzingers und Friedrich Müllers ausgewählt.

Dem Besucher des Fembohauses eröffnet sich nur eine kleine Auswahl. Daß sie das Nürnberger Kunsthandwerk des Jugendstils nicht repräsentativ vorstellen kann, ist keinesfalls mit den zusammengetragenen Objekten zu begründen, denn es sind inzwischen mehrere Hundert. Dies erklärt sich vielmehr aus der beklagenswerten Raumnot der Stadtgeschichtlichen Museen. Es ist ein Führer in Planung, der die 51 Nürnberger Kostbarkeiten und ihre Autoren etwas ausführlicher vorzustellen vermag.

Claus Pese

Museen und Ausstellungsinstitute in Nürnberg

Institutionen

Öffnungszeiten

<p>Germanisches Nationalmuseum Kornmarkt/Kartäusergasse Tel.: 20 39 71</p>	<p>Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart</p> <p>Studiensammlungen</p> <p>Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ)</p>	<p>Sammlungen: Di mit So 9–17 Uhr Do auch 20–21.30 Uhr (ausgewählte Abteilungen) (Sonderausstellungen durchgehend geöffnet) Mo geschlossen</p> <p>Bibliothek: Di 9–17 Uhr, Mi u. Do 9–20 Uhr, Fr 9–16 Uhr</p> <p>Kupferstichkabinett: Di mit Fr 9–16 Uhr</p> <p>Archiv und Münzsammlung: Di mit Fr 9–16 Uhr (ausgenommen Feiertage)</p>
<p>Schloß Neunhof Neunhofer Schloßplatz 2 8500 Nürnberg 90 Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum Tel.: 20 39 71</p>	<p>Dokumente des patrizischen Landlebens vom 16. bis ins 18. Jahrhundert</p> <p>Der Park von Schloß Neunhof ist nach einer mehr als hundertjährigen anderen Nutzung 1979 im Stil eines Parkes des 18. Jahrhunderts rekonstruiert worden.</p> <p>Besuchen Sie auch das Heimatmuseum Neunhof</p>	<p>Sa und So 10–17 Uhr</p>
<p>Albrecht Dürer-Haus Am Tiergärtnerort Tel.: 16 22 71 Völlig erhalten, erbaut 1450–1460 Von Dürer bewohnt von 1509–1528</p>	<p>Gemälde, Renaissance- und Barockmöbel, Glasmalereien</p>	<p>Täglich 10–17 Uhr / Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen</p>
<p>Stadtmuseum Fembohaus Burgstraße 15 Tel.: 16 22 71</p>	<p>Alt Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur</p>	<p>Täglich 10–17 Uhr / Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen</p>
<p>Tucher-Schlößchen Hirschelgasse 9 Telefon: 16 22 71</p>	<p>Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher</p>	<p>Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo–Do 14, 15 und 16 Uhr / Fr 9, 10 und 11 Uhr / So 10 und 11 Uhr Sa geschlossen</p>
<p>Kunsthalle Lorenzer Straße 32 Tel.: 16 28 53</p>	<p>Ausstellungen zeitgenössischer Kunst</p>	<p>Di mit So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen</p>
<p>Kunsthalle in der Norishalle Marienortgraben 8 Tel.: 201 75 09</p>	<p>Ausstellungen zeitgenössischer Kunst</p>	<p>Di mit So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr / Mo geschlossen</p>
<p>Gewerbemuseum der Landesgewerbeanstalt Bayern Gewerbemuseumsplatz 2 Tel.: 20 17 274</p>	<p>Deutsches und außereuropäisches Kunsthandwerk (Glas, Möbel, Keramik, Metalle)</p>	<p>Di–Fr 10–17 Uhr Sa, So 10–13 Uhr · Mo geschlossen</p>
<p>Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg Patrizierhaus, Karlstraße 13 Tel.: 16 31 64, Verwaltung 16 32 60</p>	<p>Spielzeug vom Mittelalter bis zur Gegenwart aus Europa und Übersee</p>	<p>Di mit So 10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr Mo geschlossen</p>
<p>Verkehrsmuseum Lessingstraße 6 Tel.: 219 54 28</p>	<p>Geschichte der Eisenbahn und Post. Neugestaltete Eisenbahnabteilung und neues Museumsrestaurant</p>	<p>Mo–Sa 10–17 Uhr So und Feiertage 10–16 Uhr</p>
<p>Naturhistorisches Museum „Natur und Mensch“ der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 Tel.: 22 79 70</p>	<p>Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde</p>	<p>Mo, Di, Do, Fr 9.30–17 Uhr Sa 9–12 Uhr Mi und So geschlossen</p>
<p>Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg Paniersplatz 37/III Tel.: 20 83 87</p>	<p>Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten.</p>	<p>Mo–Fr 9–13 Uhr Mi, Do auch 15–18 Uhr So 15–18 Uhr</p>
<p>Staatsarchiv Archivstraße 17 Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01</p>		<p>Di–Fr 10–16 Uhr Sa, So 10–17 Uhr (ausgenommen Feiertage)</p>
<p>Stadtarchiv Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 70</p>	<p>Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik</p>	<p>Mo–Do 8–15.30 Uhr Fr 8–15 Uhr (ausgenommen Feiertage)</p>
<p>Stadtbibliothek Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 90</p>		<p>Mo–Fr 8–18 Uhr Sa 9–12 Uhr (ausgenommen Feiertage)</p>
<p>Institut für moderne Kunst Königstraße 51/II Tel.: 22 76 23</p>	<p>Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen</p>	<p>Mo–Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr Sa, So geschlossen</p>
<p>Ausstellungen in der Schmidt-Bank-Galerie Lorenzer Platz 29</p>		<p>Mo–Mi 8–16.00 Uhr Do 8–17.30 Uhr Fr 8–15.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)</p>
<p>Albrecht-Dürer-Gesellschaft Obere Schmiedgasse 64–66 (Pilatushaus) Tel.: 24 15 62 Ältester Kunstverein Deutschlands</p>	<p>Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder</p>	<p>Geschäftsstelle: Mo–Fr 9–12 und 14–17 Uhr</p>
<p>Kunsthau Karl-Grillenberger Straße 40 Tel.: 20 31 10</p>	<p>Ausstellungen zeitgenössischer Kunst</p>	
<p>A. W. Faber-Castell 8504 Stein – Verwaltungsgebäude Tel. 66 79 1</p>	<p>Ausstellungen zeitgenössischer Künstler</p>	<p>täglich 9–18 Uhr (auch an Sonn- und Feiertagen)</p>

Ausstellungen

Nürnberg 1300 – 1550
Kunst der Gotik und Renaissance
(bis 28. 9. 1986)

Eberhard Schlotter –
Illustrationen zu „Don Quijote“ von Cervantes
(bis 5. 10. 1986)

„Vorwärts, vorwärts sollst du schauen...“ –
Geschichte, Politik und Kunst unter Ludwig I.
(bis 9. 11. 1986)

Mit Zirkel und Richtscheit –
Albrecht Dürers „Unterweisung der Messung“
(ab 2. 9. 1986)

Nürnberg zur Zeit Ludwigs I. in Zeichnungen
Georg Christoph Wilders
aus städtischem Besitz
(bis 28. 9. 1986)

Hermína Szabo-Beuchert
Aktzeichnungen und Schmuck
(September bis November 1986)

Der Traum vom Raum –
Gemalte Architektur aus 7 Jahrhunderten
(ab 13. 9. 1986)

Der Traum vom Raum –
Gemalte Architektur aus 7 Jahrhunderten
(ab 13. 9. 1986)

Sonderausstellung
zur Geschichte des Glases

Bilderausstellung: Eisenbahner in Uniform
von der Vergangenheit bis zur Gegenwart

Sonderausstellung: Fossilien des Jura
(Aus Sammlungen der Mitglieder)
(bis 5. 9. 1986)
Die Bootsmodelle der Naturhistorischen
Gesellschaft (ab 18. 9. 1986)

Nürnberg – Kaiser und Reich
(ab 20. 9. 1986)

Die Reichsstadt Nürnberg und ihr Landgebiet
im Spiegel alter Karten und Ansichten
(ab 3. 9. 1986)

Bernhard J. Keller:
Turmturbulenzen
(bis 12. 9. 1986)

Rainer Jochims
Bilder und Papierarbeiten
(ab 26. 9. 1986)

Der Traum vom Raum –
Gemalte Architektur aus 7 Jahrhunderten
(s. Kunsthalle)

Förderpreis 1956 / 1986
(Ausstellung der Förderpreisträger der Stadt
Nürnberg, Teil 2: 1968–1979)
(ab 12. 9. 1986)

René Gruau: Mode- und Kosmetikzeichnungen
(bis 28. 9. 1986)

Führungen

4. 9. 1986, 20.00 Uhr · *Dr. Wolfgang Pülhorn*:
„Vorwärts, vorwärts sollst du schauen...“ –
Geschichte, Politik und Kunst unter Ludwig I.

7. 9. 1986, 11.00 Uhr · *Ursula Gölzen*:
„Nürnberg 1300–1550, Kunst der Gotik und
Renaissance“

11. 9. 1986, 20.00 Uhr · *Ursula Gölzen*:
„Nürnberg 1300–1550, Kunst der Gotik und
Renaissance“

11. 9. 1986, 20.00 Uhr · *Gerhard Förtig*:
„Führung zum Kennenlernen des Museums“

14. 9. 1986, 11.00 Uhr · *Otto Lohr M.A.*:
„Werke des Veit Stoß“
(Nürnberg 1300–1550, Kunst der Gotik
und Renaissance)

18. 9. 1986, 20.00 Uhr · *Otto Lohr M.A.*:
„Werke des Veit Stoß“
(Nürnberg 1300–1550, Kunst der Gotik
und Renaissance)

21. 9. 1986, 11.00 Uhr · *Otto Lohr M.A.*:
„Kunstwerke des Weichen Stils um 1400“
(Nürnberg 1300–1550, Kunst der Gotik
und Renaissance)

25. 9. 1986, 20.00 Uhr · *Dr. Rainer Kahsnitz*:
„Kunstwerke des Weichen Stils um 1400“
(Nürnberg 1300–1550, Kunst der Gotik
und Renaissance)

28. 9. 1986, 11.00 Uhr · *Tobias Springer M.A.*:
„Waffen und ihre Entwicklung in vor- und
frühgeschichtlicher Zeit“

Führungen zum Kennenlernen des Museums

Dienstag bis Samstag 10.30 und 15.00 Uhr
Sonntag 15.00 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum
oder durch Sonderausstellungen
nach Vereinbarung

Mo, Di, Do, Fr und So 10.30 Uhr
Mi 19 Uhr

Sa 14.30 Uhr

Treffpunkt: Kunsthalle
Führungen für Gruppen nach Vereinbarung
(Tel. 0911 / 24 15 62)

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung
Mi 18 Uhr: Vorführung der
Modelleisenbahnanlage

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

Guided Tour in English

7. 9. 1986, 14.00 Uhr

Special Tour in English

14. 9. 1986, 14.00 Uhr: Tom Gill:
Knights and Armor (children accompanied
by their parents)

Special Tour in English through the exhibition „Gothic and Renaissance Art in Nuremberg“

14. 9. 1986, 14.00 Uhr

Vortragsreihe zur Ausstellung

„Nürnberg 1300–1550, Kunst der Gotik und
Renaissance“

13. 9. 1986, 11.00 Uhr · *Prof. Dr. Alfred Wendehorst*:
„Nürnberg und die Reichsinsignien“

18. 9. 1986, 19.00 Uhr · *Prof. Dr. Wolfgang Leiser*:
„Das Gesetz als Kunstwerk – Buchkunst und
Recht in der Zeit der Renaissance“

19. 9. 1986, 20.00 Uhr · *Dr. Kurt Löcher*:
„Bildnismalerei in Nürnberg 1450–1550“

20. 9. 1986, 11.00 Uhr · *Dr. Karl-Heinz Schreyll*:
„Die Anfänge des Exlibris und Dürers
Pirckheimer Exlibris“

25. 9. 1986, 19.00 Uhr · *Prof. Dr. Rudolf Endres*:
„Das Handwerk in Nürnberg im späten
Mittelalter“

26. 9. 1986, 20.00 Uhr · *Dr. Elisabeth Rücker*:
„Nürnberger Buchdruck um 1500“

Führungen in der Ausstellung „Nürnberg 1300–1550, Kunst der Gotik und Renaissance“

1½-stündige Führungen für Einzelbesucher
durch die gesamte Ausstellung:
täglich Dienstag–Sonntag 10.30 Uhr u. 14.30 Uhr
DM 2,- pro Person zuzügl. Eintritt
(Führungskarte an der Eintrittskasse)
Kostenlose Führungen an einigen Sonntag-
vormittagen und Donnerstagabenden

Führungen in der Ausstellung „Vorwärts, vorwärts sollst du schauen...“ – Geschichte, Politik und Kunst unter Ludwig I.

1½-stündige Führungen für Einzelbesucher
durch die gesamte Ausstellung:
täglich Dienstag bis Sonntag 10.30 Uhr
und 14.30 Uhr
DM 2,- pro Person zuzügl. Eintritt
(Führungskarte an der Eintrittskasse)
Kostenlose Führungen jeden Donnerstag
20.00 Uhr

Englische, französische, deutsche Führungen
für Erwachsenengruppen in beiden Sonder-
ausstellungen nach Vereinbarung
(Tel. 0911 / 20 39 71 / Herbig / Dr. Stalling)

Vorträge

im Naturhistorischen Museum

10. 9. 1986, 19.30 Uhr · *Meyer/Zaiss*:
Tonbildschau: Die Verbreitung der heimischen
Orchideen in Oberfranken, Mittelfranken und
Oberpfalz

11. 9. 1986, 19.30 Uhr · *Hartwig Fröhlich*:
Lichtbildervortrag: Musik gegen „Wahnsinn“

17. 9. 1986, 19.30 Uhr · *Ernst Feist*:
Farblichtbildervortrag: Die Bootsmodelle der
Naturhistorischen Gesellschaft

18. 9. 1986, 19.30 Uhr · *Wilhelm Schäfer*:
Farblichtbildervortrag: Entlang am Albtrauf –
4. Teil

24. 9. 1986, 19.30 Uhr · *Günter Hess*:
Farblichtbildervortrag: Die Abruzzen

25. 9. 1986, 19.30 Uhr · *Almut Scholz*:
Farblichtbildervortrag: Streiflichter aus Ost-
und Mittelschweden

Nürnberg zur Zeit Ludwigs I.

Zeichnungen von Georg Christoph Wilder (1794–1855) aus dem Besitz der Stadt Nürnberg

Ausstellung im Stadtmuseum Fembohaus bis zum 28. September 1986

Die Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg haben eine Auswahl aus dem Werk des für die Stadt wichtigsten topographischen Zeichners der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zusammengestellt. Sie ergänzt die Ausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte München im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg: »Vorwärts, vorwärts sollst du schauen ... Geschichte, Politik und Kunst unter Ludwig I.« Gezeigt werden vorwiegend unveröffentlichte Zeichnungen, die bauliche Veränderungen innerhalb der Altstadt und vor den Mauern Nürnbergs anschaulich machen. Nur Georg Christoph Wilder hat seinerzeit in Nürnberg so unermüdlich gezeichnet und nicht allein berühmte Bauwerke und die üblichen Veduten detailgetreu aufgenommen, sondern auch abgelegene Gebäude, vom Verfall bedroht und zum Abbruch bestimmt. Ohne sein umfangreiches zeichnerisches Werk wäre unsere Kenntnis über das Nürnberg dieser Zeit wesentlich geringer.

Des Künstlers erster Lehrer, sein elf Jahre älterer Bruder Johann Christoph Jakob Wilder, war nicht nur als Dilettant ein vortrefflicher Zeichner und Radierer, der Pfarrer betätigte sich auch in der Zeit der beginnenden Denkmalpflege als Kunstschriftsteller. »... da er ... seine Aufmerksamkeit fortwährend auf die Kunstgeschichte und die Merkwürdigkeiten der Vaterstadt richtete (und auf alles) was Zeitveränderungen Förderliches herbeiführten, ins Daseyn riefen oder erst zu neuer Kenntnis brachten.« Diese



Georg Christoph Wilder, Wohnhaus am Kornmarkt kurz vor dem Abbruch, 1839

Worte, vom älteren Wilder einem Zeitgenossen gewidmet, charakterisieren seine eigenen Interessen, die er dem Bruder vermittelt. Unter diesen Voraussetzungen war Georg Christoph Wilder nach einer soliden Ausbildung an der Nürnberger Zeichenschule und der Akademie fähig, Baudenkmal und Einzelkunstwerke mit exakten Maßangaben und Detailskizzen aufzunehmen. Diese Arbeitsweise gilt jedoch nur für einen Teil seiner Zeichnungen. Die Auswahl der Ausstellung beweist, daß der Realist Wilder, dem bisher allgemein photographische Genauigkeit nachgesagt wurde, bei aller Detailtreue sehr wohl seine Umwelt zu interpretieren wußte, seine ausgeführten Arbeiten auf ihre Bildwirkung berechnete und – vor allem bei seinen

Ausblicken in die Landschaft – von den romantischen Strömungen seiner Zeit nicht unberührt war.

Drei Innenansichten Nürnberger Kirchen, die 1816/17 abgebrochen wurden, machten den Künstler 1817 in seiner Vaterschaft bekannt. Es sind eindrucksvolle Idealkonstruktionen der Karmeliter- und der Augustinerkirche, deren Demolierung am schmerzlichsten empfunden wurde. Die Gruppe dieser Zeichnungen gehört zu den schönsten der Ausstellung. Nach zehn in Wien verbrachten Jahren 1828 nach Nürnberg zurückgekehrt, konnte Wilder an den alten Erfolg anknüpfen. Unter der Auswahl der Ansichten von Burg und Hauptmarkt, Häusern und Höfen, Straßen und Plätzen sind einige bildmäÙig ausgeführte Blätter, entstanden im



Georg Christoph Wilder, Neugotische Inneneinrichtung eines Nürnberger Kaffeehauses, 1829

Auftrag von Norikasammlern, die seine Vorliebe für das alte Bild der Stadt teilten. Zu diesen gehört der Blick auf ein Wohnhaus am Kornmarkt, das im Zug der fortschreitenden Industrialisierung einem modernen Fabrikgebäude weichen mußte. Früh verbanden gleiche Interessen Wilder auch mit Karl Alexander Heideloff. Der königliche Konservator und von Ludwig I. mit Wohlwollen bedachte Architekt wollte das mittelalterliche Bild Nürnbergs erhalten und wiederherstellen. Wilder unterstützte seine Bemühungen. Dieser Zusammenarbeit verdanken wir Wilders Zeichnungen der in Nürnberg für wohlhabende Bürger ausgeführten neugotischen Bauten Heideloffs, unter ihnen die bemerkenswerte Darstellung der Inneneinrichtung eines Kaffeehauses. Von den Neubauten anderer Architekten seiner Zeit hat Wilder aus eigenem Antrieb nichts aufgenommen. In sein Nürnberg-

bild scheinen weder Bauten wie das neue städtische Theater des klassizistisch geschulten Heideloff-Rivalen Georg Schmidner gepaßt zu haben, noch die nüchtern zweckmäßigen Gebäude Gernhard Solgers. Dieser war der Architekt aller kommunalen Großbauten, die Nürnbergs Gesicht veränderten: Fabriken und Mühlen, Brücken und Tore, ein Bankgebäude und das Krankenhaus. Was Wilder davon festhielt, entstand im Auftrag von Verlegern als Vorzeichnungen für Lithographien, die manchmal nur als schmale Wandkalenderleisten ausgeführt wurden.

Auftragsarbeiten größeren Umfangs brachten ihm die Planungen für die Ludwigs-Süd-Nord-Eisenbahn. Ein großformatiges dreiteiliges Panorama, das zu den beeindruckendsten Arbeiten der Ausstellung gehört, führte Wilder auf Bestellung der Stadt aus. Es zeigt die Gegend vor dem Frauentor kurz vor

Einebnung der Schanzen für den Bau der Bahnhofsanlagen im Jahr 1842. Daß auch die königliche Eisenbahnbaukommission den Künstler für Auftragsarbeiten heranzog, belegen mehrere Zeichnungen, unter anderen das projektierte Königstor und der Aufriß eines Bahnhofsgebäudes. Doch nicht nur die Bahnhofsanlagen, deren Bauten auf des Königs Wunsch dem mittelalterlichen Stadtbild Nürnbergs angepaßt waren und von Zeitgenossen als eigene kleine Ortschaft angesehen wurden, lenkten den Blick über die Stadtmauern hinaus, sondern auch neue Grünanlagen, Gärten, Villen und aufstrebende Vororte. Einige Blätter der Auswahl zeigen, daß Wilder auch hier gezeichnet hat.

In einem Anfang September erscheinenden Katalog sind alle 86 Zeichnungen ausführlich kommentiert und abgebildet – 16 davon auf Farbtafeln. *Inge Hebecker*

Aquarellier-Kurs für Erwachsene

unter Leitung von Prof. Eva Eyquem, Kunstpädagogisches Zentrum, Abt. Erwachsenenbildung, in Zusammenarbeit mit dem Kupferstichkabinett/Dr. Janeck vom 30.9. bis 25.10.1986, jeweils dienstags

und samstags von 9.30–11.30 Uhr im Germanischen Nationalmuseum (8 Sitzungen). Zur Teilnahme werden keine speziellen Vorkenntnisse und Begabungen vorausgesetzt.

Anmeldung: Dr. Stalling, 09 11/20 39 71/Germanisches Nationalmuseum, Postfach 95 80, 8500 Nürnberg.

Zum 200. Geburtstag König Ludwigs I. von Bayern

Unter der Leitung von Irene Burkhardt bietet das Bildungszentrum Nürnberg einen Kurs an, der Hintergrundinformationen zu Ludwig I. vermittelt und mit einem Besuch der Ausstellung »Vorwärts, vorwärts sollst du schauen ...« – Geschichte, Politik und Kunst unter Ludwig I. – im Germanischen Natio-

nalmuseum abschließt. Folgende Themen sind vorgesehen: Das Königtum Ludwigs – Franken und Altbayern – Zollverein und Industrialisierung – »München leuchtete«: Der Ausbau Münchens zur Residenzstadt – Das »griechische Abenteuer« – Die Lola-Montez-Affäre – Revolution 1848 und Abdankung.

Kursdauer: Ab 25.9.1986 (5 ×) Do., 19.45–21.15 Uhr
Anmeldung: Johannes-Scharrer-Gymnasium, Altbau Webersplatz 19, Zi. 26
Kursgebühr: DM 13,-

Nürnberg 1300–1550 Glasmalereien der Dürer-Zeit

Seit der Wiederentdeckung der Glasmalerei im späten 18. Jahrhundert ist die Faszination, die von dieser Kunst ausgeht, ungeboren. Noch für uns ist das Erlebnis von Glasmalerei so sehr durch den Eindruck französischer Kathedralen des 12. und 13. Jahrhunderts oder der großen gotischen Klosterkirchen Deutschlands aus dem 14. Jahrhundert bestimmt, daß wir Glasmalerei als dezidiert gotische oder doch wenigstens mittelalterliche Kunst empfinden.

Daß jedoch noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts – am Vorabend der Reformation – in Nürnberg bedeutsame Werke dieser Kunstgattung geschaffen wurden, zeigt in eindrucksvollen Beispielen die derzeit im Germanischen Nationalmuseum stattfindende Ausstellung »Nürnberg 1300–1550 – Kunst der Gotik und Renaissance«. Dem vielseitigen Ingenium Albrecht Dürers, der seine Erfindungs- und Gestaltungskraft als Entwerfer wiederholt in den Dienst dieser Kunst stellte,

sowie der Tätigkeit seiner engsten und bedeutendsten Mitarbeiter Hans Baldung Grien und Hans von Kulmbach ist es zu verdanken, daß in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts eine Fülle von Glasmalereien entstand, die an Neuartigkeit und Lebendigkeit den gleichzeitigen Großtaten der deutschen Tafelmalerei und Graphik nicht nachstehen.

Zu den Höhepunkten der Ausstellung gehören zwölf Scheiben, die im wesentlichen nach Ent-



Hans Baldung Grien, 1504/05, Abschied Joachims von Anna

würfen Baldungs in den Jahren 1505 bis 1510 für den Kreuzgang des Nürnberger Karmeliterklosters geschaffen wurden. Nach dem Abbruch dieses Kreuzgangs wurden sie noch im 16. Jahrhundert in die damals neu erbauten Dorfkirchen von Wöhrd und Großgründlach verbracht, wo sie bis heute erhalten geblieben sind; zwölf weitere finden sich noch in Wöhrd. Wahrscheinlich gehören auch die Passionsfenster in Henfenfeld zum selben Zyklus mit Szenen aus dem Leben der heiligen Anna, der Gottesmutter und Christi, die ursprünglich die siebzehn Fenster im Kreuzgang des Nürnberger Klosters schmückten.

Aus Aufzeichnungen Sebald Schreyers, der den neugewählten Prior des Klosters Erhard Schürstab (1504–1508) zu dem Zyklus anregte und selbst mehrere Glasmalereien stiftete, wissen wir, daß in jedem Fenster innerhalb einer größeren weißen Verglasung zwei Scheiben »von geprentem glas« – also mit farbigen Glasmalereien – angebracht waren. Der Zyklus muß ursprünglich 34 farbige Scheiben umfaßt haben und gehörte damit zu den größten glasmalerischen Unternehmungen der Dürer-Zeit.

Die Fenster entstanden als Stiftungen Nürnberger Bürger und Patrizier, verschiedener Mitglieder des fränkischen Adels und einzelner Mönche des Karmeliterklosters

sowie ihrer Angehörigen, die jeweils ihre Wappen am unteren Rand der Glasgemälde anbringen konnten. Die ersten beiden Scheiben des Gesamtzyklus stiftete nach Schreyers Angaben der Prior selbst zusammen mit seinem Bruder (?) Hieronymus Schürstab. Schreyer fügte 1508 die beiden folgenden Darstellungen mit der Begegnung Joachims und Annas an der Goldenen Pforte und dem zeitlich vorausgehenden Ereignis an, in dem ein Engel Gottes dem in der Wüste weilenden Joachim erscheint, um ihn aufzufordern, zu seiner Frau Anna zurückzukehren.

Von den vier Darstellungen aus der Vorgeschichte der Geburt Mariens ist nur eine erhalten: der Abschied Joachims von Anna (Abb.). Marias Eltern waren nach der im Mittelalter weit verbreiteten Legende bis ins hohe Alter kinderlos geblieben. Der Priester hatte Joachims Opfer deshalb im Tempel zurückgewiesen, da sie als Kinderlose als von Gott verworfen galten. Diese Szene, die wir aus Dürers Marienleben kennen, muß auf der ersten Scheibe dargestellt gewesen sein. Joachim verläßt daraufhin seine Frau, um sich zu seinen Herden in die Wüste zurückzuziehen. Die Komposition besteht nur aus den groß und monumental gesehenen Gestalten der beiden heiligen Personen. Anna steht mit

vor der Brust gekreuzten Armen im Eingang ihres Hauses. Joachim hat sich zum Weggehen gewandt, er stützt sich schwer auf den Stab in seiner Hand. Den Hut vor der Brust haltend, wendet er sich noch einmal – besorgt und unsicher blickend – zu Anna zurück. Sie sprechen nicht miteinander. Anna blickt nicht zu ihm auf. Voll düster brütender Trauer ist ihr Blick an ihm vorbei zu Boden gerichtet. Das schwer auf den alten Eheleuten lastende Schicksal ist in Gestik und Bewegung ihrer Körper unmittelbar zum Ausdruck gebracht. Am linken Rand erkennt man in der Landschaft Joachims Herden mit einem Hirten; unten links ist das Wappen der Schürstab als das der Stifter angebracht. Die ergreifende Ausdeutung der Szene, die Monumentalität der Komposition sind ebenso zu bewundern wie Wahl und Zuordnung der ausgesprochen gewählt erscheinenden Farben: das tiefe Braun-Violett des Mantels zu dem Dunkelblau des Untergewandes bei Joachim, das helle gleißende Rot im Mantel Annas über ihrem hellgrünen Kleid – alle Farben durch dichte Schwarzlot-Bemalung zu ungewöhnlicher Intensität des Farbklanges gesteigert, dazu das Herausblitzen der weißen Hände und der Gesichter vor den großen gelb-transparenten Nimbos.

Der persönliche Stil des jungen Hans Baldung Grien, der in den entscheidenden Jahren von 1505 bis 1507, als die Vorarbeiten für die Karmeliter-scheiben zu leisten waren, das Atelier des in Italien weilenden Dürer leitete, wird in diesem und den zugehörigen Fenstern unmittelbar deutlich. Dabei hat er sich offenbar nicht nur – wie es in der Zeit üblich wurde – auf die reine Entwurfstätigkeit beschränkt, also auf die Bilderfindung, die Festlegung der Komposition in ihren Hauptlinien und die Verteilung der einzelnen Farben. In hohem Maße muß er auch die Wahl dieser Farbigkeit in ihrer speziellen durch Malerei gesteigerten Form – als eines der wichtigsten künstlerischen Wirkungsmittel der Glasmalerei – wie auch die technisch hervorragende Ausführung der Fenster mitbestimmt haben. Die Scheiben aus dem Karmeliterkloster gehören zum Schönsten, was die Dürer-Zeit an Glasmalerei in Nürnberg hervorgebracht hat.

Rainer Kahsnitz

Alle ausgestellten Scheiben sind im Katalog der Ausstellung erläutert und farbig abgebildet. Der Katalog (rund 500 Seiten mit 572 Abbildungen, davon 148 in Farbe) kostet in der Ausstellung DM 56,-.